

Dr. Erich Weil: Justinus Kerner.

Am 21. 2. 1862 starb in Weinsberg der pensionierte Amtsarzt, Dichter und Okkultist Justinus Kerner. Er war als Arzt ein braver Mann, als Dichter fast berühmt und als Erforscher der Geheimnisse von Geisterwelt und Menschenseele Gegenstand wilder Angriffe und mutiger Verteidigungen. Sein Leben war ruhig, fast beschaulich nach einer nicht allzu bewegten Jugend. Er wurde am 18. September 1786 im Württembergischen geboren, kam auf Schule und Universität mit der begabten Jugend seiner Zeit <sup>aus seiner Gegend</sup> zusammen - so war er ein Freund von Uhland und von Schwab, dem Nacherzähler der antiken Sagen -, machte Ausbildungsreisen, die ihn von Hamburg bis Wien durch Deutschland führten, heiratete, liess sich als Arzt in Wildbad nieder, zog dann nach Weinsberg, <sup>dr. B.</sup> übte <sup>dr. B.</sup> seine Amtsarztpraxis bis 1851 aus, wo ihn ein Augenleiden arbeitsunfähig machte, und starb daselbst im Alter von 75 Jahren.

Er hat nicht zu den ganz Grossen des deutschen Geistes gehört. Und doch: es sind morgen 70 Jahre seit seinem Tode vergangen, und sein Name ist uns noch nicht gestorben. Justinus Kerner - Vielleicht weiss man nicht gleich, was er eigentlich getan und geleistet hat; Aber die beiden Worte klingen auch nicht, als ob sie aus dem Konversationslexikon stammten und dort ein vergessenes und unwesentliches Dasein fristeten. Es fallen einem ein paar Gedichte ein, einige Schumann-Lieder, deren schöne Texte von ihm stammen, wohl sein entzückendes Märchen "Goldener". Er hat viel gedichtet: drei Bände voll Lyrik hat er bei Lebzeiten herausgegeben, und in dem sog. "Schwäbischen Dichterkreis"; in dem Uhland der bedeutendste war, war er nicht der geringste. Kerner ist Spätromantiker: er ist der Mann der Empfindung, der Natur, des Volkstümlichen, er ist, wie diese ganze Generation, Schüler des Volksliedes, und er ist ein begabter Schüler gewesen. ~~Dem~~ Arnim, dem wir die schönste Sammlung deutscher Lieder

verdanken, "Des Knaben Wunderhorn", hat in diese Sammlung erlesener Volksdichtung ein Gedicht Kerners aufgenommen: "Mir träumt, ich flög gar bange...", und ein noch strengerer Richter, der Geist des Volkes selbst, hat manche Lieder in sein dauerndes Besitztum aufgenommen. Wir wissen kaum noch, dass es Kernersche Gedichte sind, wenn wir hören: Preisend mit viel schönen Reden, oder: Dort unten in der Mühle, oder: Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein - so sehr sind sie unser Eigentum, nicht erlernt, sondern überkommen fast wie die Sprache selbst. - Nicht alles ist so glücklich gelungen. ~~Seine Trübsinn~~ Seine Todessehnsucht und -furcht haben heute keinen echten Klang mehr, wie wir es auch nicht mitfühlen können, dass er schon in jungen Jahren sich seinen Sarg bestellte und ihn in einem Zimmer seines Hauses aufbewahrte. Nur im Gedicht vom "Wanderer in der Sägemühle" ist es so ganz Gestalt geworden, dass es uns anspricht. Er war übrigens, wie viele Melancholiker, daneben ein sehr witziger Mensch. Sein satirischer Roman "Reiseschatten, von dem Schattenspieler Luchs" ist an manchen Stellen geradezu übermütig.

Trotzdem überwiegt in ihm ganz entschieden das mystische Gefühl. Die Nachtseiten des Lebens, das Unheimliche, Geisterhafte, zieht ihn mit Macht an. Aber während das fast für die ganze Romantik zutrifft - man denke nur an E. Th. A. Hofmann! -, geht er über die verbreitete Vorliebe zu Legendenstoffen und Geistergeschichten hinaus. Mehr als sein halbes Leben lang hat er sich eingehend mit dem Phänomenen des Somnambulismus auf das eindringlichste beschäftigt. Sein Hauptwerk "Die Seherin von Prevorst" ist noch heute ein vielumstrittenes Buch und selbst von denen, die ihn aufs schärfste angreifen, als wichtige Urkunde geschätzt. Kerner hatte sich schon früher mit den Erscheinungen des abnormen Seelenlebens beschäftigt. Die "Geschichte zweier Somnambulen" zeugt davon. Aber erst die "Seherin" Friederike Hauffe, eine Kaufmanns-  
 frau

frau aus Prvorst bei Löwenstein in Württemberg hat in ihm einen <sup>den</sup> entscheidenden Eindruck hervorgerufen. Kerner selbst hat uns die Geschichte dieser Frau beschrieben. Sie war als Patientin mit ihm in Berührung gekommen, und wir würden sagen, dass sie auch wirklich eine Kranke war. Wie bei manchen Seelenkranken hatte sich bei ihr aus dem Unbewussten oder Unterbewussten neue Persönlichkeiten gebildet. Bestimmte Teile des seelischen Zusammenhanges hatten sich abgespalten und jeder für sich zu einer neuen Einheit sich verständigigt. Diese Scheinpersönlichkeiten - bei der Seherin können ~~man~~ wir deren vier unterscheiden - wissen nichts voneinander; sie haben Vorstellungen, Gedächtnis, ja sogar Charakter jede für sich. In verschiedenen dieser Zustände kann sie hellsehen, hat voraussagende Träume, kann aus sich selbst heraustreten, sodass ihr eines Ich das andere sieht, sie hat eine innere Geheimsprache, sie hat auch eine ganze Theologie und Geisterlehre. Wir betrachten diese Frau als einen psychiatrischen Fall. Das war Kerner unmöglich. Die kritischen Methoden, durch deren Hilfe wird heute sowohl richtige als auch falsche Voraussetzungen erklären und begreifen können, der Begriff des Doppelich und der Persönlichkeitsspaltung, den in Frankreich Janet, in Deutschland Dessoir und dann Freud gebildet haben, war ihm unzugänglich. Man nehme hinzu, dass Kerner Romantiker war. Ihm war das Uebersinnliche als solches gerade recht. Er freute sich, so etwas über das Leben der körperlosen Geister zu erfahren, ihre Sprache zu hören. Wir würden sagen, es handle sich um eine verhältnismässig einfache Phantasiesprache. Kerner lag an solcher Einsicht nichts. Er suchte den Weg in das Ueberirdische, und er war glücklich, hier die Vermittlung zu haben. Er nimmt als gegeben hin, was ihm die Seherin mitteilt. Er weist seinen Leser daraufhin, dass er alle seine Ansichten über "Welt und Leben, Seele und Geist, Diesseits und Jenseits" werde ändern müssen. So gerät er immer mehr zu einer Weltansicht, die wir als magisch oder

viel später

Propriété de l'Institut Eric Weil, Université Lille

